

# "Klaviermusik hoch 3" : Stegreifspiel - Komposition - Interpretation

Autor(en): **Frey-Samlowski, Ruth-Iris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **20 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-958649>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Gradmesser für junge Talente

Über 300 Hobby-Musikerinnen und Hobby-Musiker im Alter von zwölf bis zwanzig Jahren hatten im März an den regionalen Ausschreibungen des 21. Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs (SJMW) teilgenommen. Die Erstpreisträgerinnen und Erstpreisträger trafen sich am Wochenende vom 11./12. Mai zum Finale im Konservatorium Winterthur: 51 Solistinnen und Solisten, ein Gitarrenduo und drei Gitarrenensembles. Und wie üblich, präsentierten sich zum Schluss die Besten in einem Preisträgerkonzert.

Ob in Programmheften oder in Bewerbungs-schreiben für Orchesterstellen, immer häufiger findet sich in den Lebensläufen erfolgreicher junger Musikerinnen und Musiker der Gewinn eines Preises am SJMW erwähnt. Laut Yvonne Lang, Präsidentin des SJMW, hat der hohe Stellenwert der Preise einzelne Jugendliche (oder deren Eltern) sogar dazu verleitet, sich die Teil-

die Tücken ihres Instruments problemlos. Bleibt zu hoffen, dass ihr Auftritt dem Fach weiteren Auftrieb verleiht und Zahl und Leistung der Teilnehmenden in den kommenden Wettbewerben weiter steigen.

Im letzten Jahr wurde beschlossen, die einzelnen Instrumente künftig nicht mehr im Zwei-, sondern im Drei-Jahres-Turnus auszuschreiben. Bedingt durch diese Umstellung, kam neben der Harfe ausnahmsweise auch die Gitarre nach nur einem Jahr bereits wieder zum Zuge. Das Schlusskonzert brachte so ein Wiedersehen und Wiederhören mit letztjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern.

Der 18-jährige Valerio Cantaldo (Sierre) zeigte sich im «Tango en ski» von Dyens erneut als emotional enorm engagierter, klanglich und rhythmisch äusserst sensibler Gestalter. Beste Reklame für das Quartettspiel machte das Ensemble Mariposa mit einer präzisen und klang-sinnlichen Rossini-Interpretation, die einen würdigen Abschluss des bis auf den letzten Platz besetzten Preisträgerkonzerts bildete.

Besonders hoch war das Niveau einmal mehr bei den jungen Streicherinnen und Streichern. Die 13-jährige Fabienne Imoberdorf (Visp) beispielsweise beeindruckte mit einer lupenreinen, agogisch und farblich feinsinnig nuancierten Wiedergabe des ersten Satzes aus Bruch's Violin-Konzert d-Moll, und Romain Hürzeler (Lausanne) bot mit seinen knapp 15 Jahren eine packende, technisch und musikalisch bemerkenswerte reife Interpretation von Wieniawski's Polonaise de Concert op. 4, am Klavier einfühlsam begleitet von seinem Kollegen Christian Chamorel, dessen vorzügliche Leistung die Jury zu Recht mit einer «Anerkennung» belohnte.

Viele der Teilnehmenden liessen sich von ihren Vätern oder Müttern am Klavier begleiten. Dies mindert gewiss das Risiko des Scheiterns, dürfte sich aber auf die eigenständige musikalische Entwicklung der jungen Talente nicht nur positiv auswirken. Ein Anliegen des SJMW ist es denn auch, das Zusammenspiel unter den Jugendlichen zu fördern. Als Beitrag dazu wird im Rahmen des SJMW 1997 erstmals ein Sonatenwettbewerb durchgeführt.

C.Ho.



Entspannte und strahlende Gesichter: die Erstpreisträgerinnen und Erstpreisträger des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs 1996 nach dem Schlusskonzert. (Foto: zvg)

## «Klaviermusik hoch 3»: Stegreifspiel – Komposition – Interpretation

Mit Francis Schneiders «Auf dem Weg zur eigenen Musik», mit einem Einblick in das Klavier-schaffen des Schweizer-Romantikers Hans Huber und mit Werken zu zwei Klavieren von Frank Martin und Raffaele d'Alessandro auf dem Programm lud die European Piano Teachers Association EPTA am 11. Mai 1996 Mitglieder und Gäste zur Frühjahrstagung in den Saal des Musikkonservatoriums Schaffhausen ein.

Francis Schneider stellte in seinem überaus interessanten Referat mit vielen Musikbeispielen die Frage: «Wie können wir Schüler und Schülerinnen dazu motivieren, selber schöpferisch zu werden?» Nicht umsonst kündigte er sein Referat «zweisprachig, in Deutsch und in Musik» an. Er ging nämlich zuerst einmal der Frage nach, wieso wir ohne Probleme sprechen, Briefe und Tagebücher schreiben, malen, zeichnen etc., in der Musik aber nur zitieren und uns trotz handwerklicher Fähigkeiten nicht selbständig «in Musik» ausdrücken oder gar kommunizieren können. Sein Vergleich mit dem Sprachunterricht, in dem der Schüler zunächst Grundbegriffe und Grundbedingungen einer Sprache erfährt, sich dann in ihr ausdrückend lernt und erst wesentlich später auch Literatur liest, liess Schneiders Forderung, auch in der «Sprache Musik» zukünftig neue Wege zu gehen, verständlich werden. Nur allzu häufig wird im Musikunterricht ein zeitiger Einstieg in die Literatur praktiziert und ein «Sich eigenständig ausdrücken» meist vernachlässigt oder gar nie angeregt.

### Phantasieren und Variieren

Mit einem kurzen Ausflug in die grossen Schriften der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Johann Joachim Quantz (1752: «Versuch einer Anweisung, die Flöte traversiere zu spielen»), Carl Philipp Emanuel Bach (1753: «Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen...») und Leopold Mozart (1789: «Klavierschule») zeigte Francis Schneider, dass der Vergleich schon damals wenigstens einige Musiker intensiv beschäftigte. Schneider ging noch weiter und setzte Buchstaben mit Tönen, Wörter mit Motiven, Sätze mit Melodien gleich und bezog auch die Interpunktion mit ein. Sehr anschaulich demonstrierte er, wie manche Film- und Popmusiker einem Sprechen in Infinitiven gleichen und wie reichhaltig und sprachlich interessant Phantasieren und Variieren demgegenüber sein kann.

Ein Fülle von Tips zum Einstieg ins Phantasieren wie auch zur Arbeit mit dem Variieren – immer auch mit Demonstrationen – überzeugte die Teilnehmer. Einige liessen sich zum Mitmachen animieren und hoffentlich viele zu weiteren Versuchen in ihrem eigenen Unterricht zu Hause anregen. Die direkte Aufforderung, den «Zustand des Staunens, die Freude über ein Motiv und das Spielen damit» zu erleben, war hier nachhaltig formuliert. Mit den Beispielen zur Sprache der Tonarten und der Intervalle weckte Francis Schneider das Interesse an mehr, ja tiefergreifender Information. Zum Schluss beleuchtete er seine Klavierhefte «Klingender Kalender», «Klingende Natur» und «Klingende Farben» ganz im Sinne seines «zweisprachigen» Vortrags. Mit einem Zitat von Hermann Hesse – «Jeder Mensch hat etwas zu sagen. Aber es nicht zu verschweigen und nicht zu stammeln, sondern es auch wirklich zu sagen, sei es nun mit Worten oder mit Farben oder mit Tönen, darauf einzig kommt es an» – entliess Francis Schneider die Teilnehmenden mit vielfältigen Anregungen.

### Musik von Huber, Martin und d'Alessandro

Im zweiten Referat beleuchtete Charles Dobler überzeugend und lebendig Leben und Werk des fast vergessenen Komponisten Hans Huber (1852–1921). Sein Einblick in das Klavierwerk des bedeutenden Schweizer Romantikers und Basler Konservatoriumsdirektors sollte auch Anregung für Unterricht und Konzert in der heutigen Zeit sein. So spielte Charles Dobler dynamisch ausgefeilt eine grosse Zahl seiner Klavierstücke an. In lebendigem Vergleich stellte er ihnen auch einige Werke von Zeitgenossen Hubers (G. Arnold, E. R. Blanchet, F. J. Breitenbach, W. Courvoisier, Th. Lauber, C. Meister, E. Münzinger, J. J. Raff) gegenüber. Zum Bedauern auch vieler Seminarteilnehmer sind die Werke Hubers vergriffen, und eine Neuauflage ist (noch) nicht in Sicht. So kann man sie zur Zeit nur in Universitätsbibliotheken und in der Bibliothek der Musik-Akademie der Stadt Basel anfordern. Als kleiner Lichtblick für alte und neue Huber-Liebhaber erscheint im November 1996 ein Hans-Huber-Album mit Stücken mittlerer Schwierigkeit im Akanthus-Verlag (Vertrieb: Bärenreiter), herausgegeben von Charles Dobler und Pius Urech.

Als weiteren konzertanten Beitrag präsentierten Daniel Spiegelberg und Pierre Goy zwei Werke für zwei Klaviere. Erster Programmpunkt waren Frank Martins (1890–1974) «Etudes pour deux Pianos d'après les Etudes pour Orchestre à Cordes». Pierre Goy zitierte einleitend einige Passagen aus «Frank Martin über seine Etüde» (1955/56), in denen der Westschweizer Komponist von der Entstehung seines Werkes und seinen Intentionen beim Komponieren berichtet. Daniel Spiegelberg brachte unterschiedliche Charakterzüge des Werkes mit allen Schattierungen in der dem Komponisten eigenen Musiksprache zu Gehör.

Auch Raffaele d'Alessandros «Thème et Variations pour deux Pianos» op. 48, das zweite Werk, das die beiden Künstler mitbrachten, wurde zunächst mit einer interessanten Einführung bedacht. Daniel Spiegelberg wies dabei auf Luise Maretta-Schärs «sehr gut dokumentierte Biographie» über Raffaele d'Alessandro (1911–1959) hin (Amadeus-Verlag). Als Konzertpianist und -organist konnte d'Alessandro seine eigenen Kompositionen vielerorts selber bekannt machen. Unter Berücksichtigung der für Klavierpädagogik interessanten Aspekte versuchte Spiegelberg, die Zuhörer an das Wesen der Musik dieses ihm am Herzen liegenden Komponisten heranzuführen. Dabei war es ihm ein Anliegen, d'Alessandros Leben und Werk mit Zitaten von Freunden und Zeitgenossen aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Zum Schluss ihrer Präsentation und der EPTA-Tagung boten Goy und Spiegelberg eine virtuose und brillante Wiedergabe des vorgestellten Werkes.

Ruth-Iris Frey-Samlowski

### 22. Jungweizerischer Jugendmusikwettbewerb 1997

Der Wettbewerb wird für Holzbläser und Holzbläserensembles sowie für Klavier vierhändig ausgeschrieben. Zudem wird erstmals ein Wettbewerb für Solisten durchgeführt. Die Ausschreibung mit Angabe der Pflichtstücke erfolgt im Herbst (u.a. in der Oktober-Ausgabe des «Animato»).

nahmeberechtigung durch falsche Angaben zu erschleichen, so dass der Amateurstatus heute überprüft werden muss. Mag ein Wettbewerbs-erfolg für den weiteren Werdegang auch hilfreich sein, ein Garant für zukünftigen Erfolg ist er nicht. Denn wie Liliana Heldner, Geschäftsführerin des SJMW, anlässlich der Preisverleihung treffend bemerkte, ist der SJMW lediglich ein «Gradmesser für heute, der zeigt, wohin die Zukunft führen könnte, aber nicht muss».

1995 wurde der SJMW erstmals für Harfe ausgeschrieben. Um die Konzertharfe im Wettbewerb weiter zu etablieren, erfolgte eine neuerliche Ausschreibung bereits in diesem Jahr. Den Status einer «Exotin» kann das Instrument allerdings so leicht nicht ablegen. Zum einen ist die Schülerbasis in der gesamten Schweiz sehr gering, im Westen etwas breiter als im Osten (Details dazu bietet die VMS-Statistik 1994). Zum anderen ist die Harfenliteratur nicht nur in quantitativer, sondern mitunter auch in qualitativer Hinsicht begrenzt. Zudem erweist sich das diffizile Instrument alles andere als pflegeleicht. Während des Preisträgerkonzerts schien sich die Konzertharfe schon vom blossen Anschauen zu verstimmen, und mitten im Vortrag riss dann auch noch eine Saite.

Dennoch: Die vier Finalistinnen spielten alle auf sehr ansprechendem Niveau und meisterten

### Die Preisträger / Liste des lauréats

**Violone I/violon I** (Jahrgänge 1982 bis 1984)  
1. Preis mit Auszeichnung: Fabienne Imoberdorf, Visp  
2. Preis: Lisa-Albertina Öberg, Winterthur  
3. Preis: Noëlle Gruebler, Aathal  
Anerkennung: Vanessa-Róisín Kraege, Pully  
Julius Aria Sabbat, St. Gallen  
Anerkennung: Julie Biber, Sempach  
Roy Gablinger, Feldmeilen

**Violine II/violon II** (Jahrgänge 1979 bis 1981)  
1. Preis mit Auszeichnung: Romain Hürzeler, Lausanne  
2. Preis: Isabelle Lambelet, Lausanne  
3. Preis: Anthony Gjezi, Mendrisio  
Yuki Kasai, Muttenz  
Karin Löffler, Basel  
Karin Mazenauer, Boppelsen  
Elodie Steinegger, Yverdon  
Anerkennung: Daria Leuzinger, Obereingstringen  
Fabienne Thönen, Bonstetten  
Anerkennung für Klavierbegleitung: Christian Chamorel, Lausanne

**Violone III/violon III** (Jahrgänge 1976 bis 1978)  
1. Preis: Maja Hunziker, Bremgarten  
2. Preis: Oliver Margulies, Zürich  
3. Preis: Meret Lüthi, Bern  
Anerkennung: Francisco Sierra, Herisau  
Anerkennung für Klavierbegleitung: Judith Flury, Bremgarten

**Viola II/alto II** (Jahrgänge 1979 bis 1981)  
3. Preis: Anna Sophia Lang, Adliswil

**Viola III/alto III** (Jahrgänge 1976 bis 1978)  
2. Preis: Laurent Galliano, Chippis  
Maja Hunziker, Bremgarten

**Violoncello I/violoncello I** (Jahrgänge 1982 bis 1984)  
1. Preis: Michal Wen Koebel, Winterthur  
2. Preis: Ania Leuzinger, Obereingstringen  
3. Preis: David Pfa, Binningen  
Yuko Noda, Sion  
Anerkennung: Benjamin Nyffenegger, Unterkulm

**Violoncello II/violoncello II** (Jahrgänge 1979 bis 1981)  
1. Preis: Adam Mital, Luzern  
2. Preis: Marie-Stéphanie Janacek, Lausanne  
3. Preis: Andrea Thönen, Bonstetten  
Martina Huber, Zuzwil  
Anerkennung für Klavierbegleitung: Janka Ryf  
Antoine Rebstein

**Violoncello III/violoncello III** (Jahrgänge 1976 bis 1978)  
1. Preis: Andreas Graf, Siefisburg  
2. Preis: Nico Prinz, Comano  
3. Preis: Marlen Knobloch, Wetswil  
Daniel Rosin, Grosshöchstetten  
Anerkennung: Sandra Holzgang, Atdorf

**Gitarre I/guitare I** (Jahrgänge 1982 bis 1984)  
2. Preis: Priska Weibel, Esslingen  
Anerkennung: Mauro Misteli, Otikon  
Samuel Fried, Wohlen

**Gitarre II/guitare II** (Jahrgänge 1979 bis 1981)  
1. Preis: Simon Duttwyler, Egg  
3. Preis: Ariane Schöpfer, Bärschwil

**Gitarre III/guitare III** (Jahrgänge 1976 bis 1978)  
1. Preis: Valerio Cantaldo, Sierre  
2. Preis: Kevin Ramassar, Zürich  
3. Preis: Sandra Stäheli, Winterthur

**Gitarrenduo II/duo de guitares II** (Jahrgänge 1975 und jünger)  
2. Preis: Duo Janvari:  
Jan Kempen, Basel  
Ariane Schöpfer, Bärschwil

**Gitarrenensembles I/ensembles de guitares I** (Jahrgänge 1979 bis 1984)  
1. Preis: Ensemble Saitenstürmer:  
Alexandra Biegel, Winterthur  
Michael Matter, Winterthur  
Carole Vollenweider, Winterthur  
Georg Pfarrwaller, Ohringen

**Gitarrenensembles II/ensembles de guitares II** (Jahrgänge 1975 und jünger)  
1. Preis: Ensemble Mariposa:  
Kirsten Berger, Allschwil  
Jan Kempen, Basel  
Ariane Schöpfer, Bärschwil  
Gisela Steiger, Basel  
2. Preis: Ensemble Octopus:  
Anina Schmutz, Hilterfingen  
Simon Hari, Thun  
Thomas Staffelbach, Münsingen  
Cornelia Greuter, Thun

**Harfe I/harpe I** (Jahrgänge 1982 bis 1984)  
1. Preis: Nathalie Amstutz, La Chaux-de-Fonds  
2. Preis: Edmée-Angeline Sansonnens, Marly

**Harfe III/harpe III** (Jahrgänge 1976 bis 1978)  
1. Preis: Laure Ermacore, Thonex  
2. Preis: Barbara Kipfer, Zofingen

**Sonderpreis/Prix spécial**  
Margess International of Switzerland:  
Romain Hürzeler, Lausanne